

Start der Olympischen Wettkämpfe in Fukushima am 21. Juli

RadiOlympics in der Sperrzone

Die Ärzt*innenorganisation IPPNW warnt zu Beginn der olympischen Sommerspiele vor der Verharmlosung der radioaktiven Gefahr durch die japanische Regierung. Zwei Tage vor dem offiziellen Start der Wettkämpfe findet am 21. Juli 2021 eine erste Softball-Partie zwischen Australien und Japan statt. Austragungsort ist das Azuma-Baseball-Stadium in der Präfektur Fukushima. 2011 ereignete sich dort der mehrfache Super-GAU des Atomkraftwerks Fukushima Daiichi. Die havarierten Reaktoren stehen nur knapp 70 Kilometer entfernt von den radioaktiv verseuchten Gebieten, in denen ab dem 23. Juli die olympischen Wettkämpfe ausgetragen werden.

„Noch immer werden sowohl am Azuma-Stadium in Fukushima als auch im Trainingszentrum des J-Village regelmäßig erhöhte Strahlungswerte gemessen, wie eine Studie (Gundersen et al (2021) nachweist. Diese sogenannten „Hot-spots“ gibt es trotz des hohen Dekontaminationsaufwands,“ erklärt IPPNW Co-Vorsitzende Dr. Angelika Claußen. „Zudem gibt es im J-Village Trainingszentrum einen toxikologisch sehr gefährlichen Hotspot mit Plutonium 239“. In den kontaminierten und ehemals evakuierten Gebieten würde sogar eine bis zu 20-fach erhöhte Strahlenbelastung der Bevölkerung toleriert, da die Notstandsverordnungen bisher nicht aufgehoben wurden.

„Für Sportler*innen, die sich hingegen in den Sportstätten der Groß Region Tokio aufhalten, ist die radiologische Exposition gering. Für die Bevölkerung, die dauerhaft in der Region Fukushima lebt, sind gesundheitliche Auswirkungen jedoch absehbar. Das gilt für die gesamte kontaminierte Region, denn eine Dekontaminierung des kompletten Gebietes ist unmöglich – immer wieder kommt es durch Wind oder Regenfälle zur Rekontaminierung, da langlebige radioaktive Isotope weitertragen werden“, ergänzt Claußen. Die andauernden gesundheitlichen Folgen der Katastrophe zu leugnen berge das Risiko, neue Menschengruppen weiter zu gefährden. So haben sich die Schilddrüsenkrebsfälle bei Kindern aus Fukushima seit der Katastrophe bereits um das 20-fache erhöht.

Yu Kajikawa von der Gruppe "Sayonara Nukes Berlin" macht abschließend deutlich: "Die Olympischen Spiele werden von der japanischen Regierung missbraucht, um der ganzen Welt zu demonstrieren, dass die Nuklearkatastrophe bereits Geschichte sei. Anstatt die Normalität medienwirksam vorzutäuschen und die Unmengen von Geld für diese Spiele auszugeben, sollte die japanische Regierung mehr tun, um den Opfern zu helfen und die Geflüchteten mit Wohnungsgeldern zu unterstützen. Für die Einwohner, vor allem aber für Kinder und Jugendliche sollten mehr Maßnahmen zur Gesundheitsvorsorge ergriffen werden. Es müsste mehr moralische, psychische und finanzielle Unterstützung angeboten werden."

*In einer gemeinsamen Petition von IPPNW, Sayonara Nukes Berlin und .ausgestrahlt verlangten bereits im April knapp 11.000 Unterzeichner*innen vom Internationale Olympische Komitee (IOC) und der japanischen Regierung, auf die Austragung der Wettkämpfe in Fukushima-City sowie den Fackellauf in den verstrahlten Gebieten zu verzichten.*

Weitere Informationen unter www.radioactive-olympics.org

„Radioactive Isotopes measured at Olympic and Paralympic venues in Fukushima Prefecture and Tokio, Japan: Gundersen et al. 2021

Kontakt:

Lara-Marie Krauß, (IPPNW), Email: [krausse\(at\)ippnw.de](mailto:krausse(at)ippnw.de) Tel. 030 – 698074-15

Yu Kajikawa (Sayonara Nukes Berlin), Email: [kajikawayu2\(at\)gmail.com](mailto:kajikawayu2(at)gmail.com)